Abend-Ausgabe. Nr. 585 Montag, 13. Dezember 1937

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 47,09 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei siebenmal wöchentlich. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Versand d. Morgen- u. Abend-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 6: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B, Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Sitzengeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Nanking zum Teil in der Hand der Japaner

Die Regierungsgebäude besetzt, Rückzug der Chinesen

Schanghai, 13. Dezember.

Im Verlauf der Kämpfe am Sonntag ist etwa die Hälfte des südlichen Stadtteils von Nanking in die Hand der Japaner gefallen. Am Montagmorgen marschierten japanische Truppenteile durch das Tschungshan-Tor ein, während gleichzeitig die Chinesen den Rückzug antraten. Die Japaner haben gegen 11 Uhr die Gebäude des chinesischen Kriegsrates, der Hauptmilitärakademie, die Residenz Tschiangkaischeks sowie mehrere Verwaltungsgebäude der Kuomintang in ihre Hand gebracht. Die Chinesen ziehen sich in Richtung Hsiakwan zurück.

Den japanischen Truppen ist es, wie das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet, gelungen, Nanking vollständig einzukreisen. Auf dem nördlichen Ufer des Jangtse haben sie die Nanking gegenüberliegende Stadt Pukau besetzt, den Ausgangspunkt der Bahnlinie nach Tientsin.

Die weitere militärische Entwicklung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Dezember.

Auch nach dem Fall Nankings werden die Kampfhandlungen in China fortgesetzt werden, da die Japaner bereits erklärt haben, daß sie in Nanking nicht stehenbleiben würden und da anderseits auch die Chinesen entschlossen sind, weiterhin Widerstand zu leisten. In maßgebenden chinesischen Kreisen verweist man auf die Tatsache, daß die chinesischen Truppen in den letzten Tagen den Vormarsch der Japaner aufhalten konnten und erblickt darin den Beweis dafür, daß die militärische Kraft der chinesischen Armee ungebrochen ist.

Nach chinesischen Meldungen ist zunächst eine neue Front etwa 300 Kilometer landeinwärts von Nanking — ungefähr auf dem halben Wege zwischen Nanking und der Hauptstadt Mittelchinas, Hankau, in die bekanntlich die chinesischen Regierungsbehörden übergesiedelt sind — im Aufbau begriffen. Diese neue Front beginnt etwa bei der Stadt Kiukiang, die an der Stelle liegt, wo der Jangtsefluß seine südlichste Stelle erreicht. Die Front verläuft dann südwärts westlich des großen Poyangsees, der einen guten Schutz für die chinesischen Linien darstellt, und geht südwärts bis etwa zur Stadt Nantschang. Das ist eine Frontlinie von etwa 100 Kilometer, die zur Zeit noch ausgebaut und verstärkt wird. Außerdem werden auf dem Jangtse weitere Flußsperren eingebaut. Man glaubt, daß abgesehen von diesen Flußsperren den Japanern, aber auch Schwierigkeiten dadurch erwachsen werden, daß um diese Jahreszeit der Wasserstand des Jangtse regelmäßig zurückgeht, so daß nur noch Kanonenboote und andere kleine Schiffe den Strom bis Hankau hinaufahren können.

Schließlich rechnet man auch vielfach damit, daß nach der Eroberung Nankings die japanischen Truppen von diesem Kriegsschauplatz abziehen werden, um erst einmal in der Provinz Schantung ihren Vormarsch fortsetzen zu können, der inzwischen zum Stillstand gekommen ist. Jedenfalls ist zur Zeit von beiden Seiten sehr viel mehr über weitere kriegerische Maßnahmen zu hören als über Friedensverhandlungen.

Verlegung der chinesisch-deutschen Universität

Schanghai, 13. Dezember.

Die chinesisch-deutsche Tschungtschi-Universität, die nach der Zerstörung ihrer Anlagen von Wusung bei Schanghai nach Tschinhua in der Tschekiangprovinz verlegt worden war, wird jetzt nach Nantschau übergeführt, da Tschinhua zu unsicher erscheint. 500 Studenten wollen in Nantschau weiterstudieren.

Das Echo der deutsch-italienischen Absage an Genf

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Dezember.

Die Auslandspresse beschäftigt sich ausgiebig mit der amtlichen deutschen Erklärung, daß Deutschland niemals in den Völkerbund zurückkehren werde, und mit dem Austritt Italiens. Im allgemeinen sind die Artikel auf den Ton gestimmt, daß sich praktisch nicht allzuviel geändert habe, da Italien ohnehin an den Arbeiten des Völkerbundes nicht mehr aktiv teilnahm. Immerhin muß die „Times" zugestehen, daß das jedoch nicht die Bedeutung des aufeinanderfolgenden Abfalls verschiedener Länder vom Völkerbund verringere, denn tatsächlich sei jetzt nur noch ein Rumpf übriggeblieben. Die „Times" ist auch einsichtig genug, zuzugeben, daß die Methode direkter Verhandlungen zwischen den betreffenden Mächten in Zukunft die einzig mögliche sein werde.

Auch die Pariser Presse betont im großen und ganzen, daß der Austritt Italiens aus dem Völkerbund nicht überraschend gekommen sei. Neue Gesichtspunkte enthält die Pariser Montagspresse zu diesem Thema nicht mehr.

Wie man sich in Genf mit dem neuen schweren Schlag, den der Völkerbund erhalten hat, abfinden wird, darüber liegen bisher Meldungen noch nicht vor. Ob der Völkerbund eine Kundgebung veröffentlichen wird oder ob man sich in Genf einfach damit begnügt, den italienischen Austritt zur Kenntnis zu nehmen, ist noch nicht klar, doch ist diese Frage sehr nebensächlich.

Die italienische Presse feiert den in der Massenkundgebung von Mussolini verkündeten Austritt Italiens aus der Liga in Genf als eine befreiende Tat und benutzt den Anlaß zu heftigen Angriffen gegen Genf. Dieses habe keine der dringenden europäischen Fragen zu lösen vermocht, angefangen von der Rüstungsbegrenzung bis zu der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Wirtschaft. Im Gegenteil, die Liga habe sich zu einem Hort des Friedensdiktats von Versailles gemacht, anstatt sich wenigstens in seinen größten Ungerechtigkeiten und Sinnlosigkeiten zu korrigieren. Besondere Verurteilung erfährt naturgemäß das Verhalten des Genfer Instituts in den letzten Jahren gegenüber Japan, Deutschland und Italien. Auch die Tatsache, daß heute die von Italien in Ostafrika geschaffene Lage noch nicht von allen Staaten anerkannt sei, sei ausschließlich der Liga zuzuschreiben, die unter dem Druck Englands und Frankreichs die kleinen Staaten tyrannisiere. Ganz besonderen Unwillen erregt hier die Tatsache, daß heute der internationale Bolschewismus in Genf eine Plattform für sein diplomatisches Ränkespiel gefunden hat. Italien konnte, so betont man, unter all diesen Umständen nicht länger diesem Gremium angehören und habe sich daher durch seine Teilnahme an dem Antikominternpakt einer Staatenkonstellation angeschlossen, deren Schwerpunkt außerhalb von Genf liege. Heute blieben daher in Genf nur mehr die satten und übersatten Völker, die neun Zehntel der Welt verschlungen hätten und den Hunger der anderen zum Gesetz erheben möchten, einem Gesetz, dem sie den Namen „Frieden" beilegten.

Die Schweiz zieht Folgerungen

Bern, 13. Dezember.

Die Erklärung Mussolinis über den Austritt Italiens aus dem Völkerbund hat für die Schweiz eine ganz besondere Bedeutung, weil mit Italien nun schon die zweite Großmacht unter ihren Nachbarn Genf endgültig den Rücken gekehrt hat.

Es wird, wie die Schweizerische Depeschenagentur betont, in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß in letzter Zeit die Bestrebungen in den Vordergrund getreten sind, die darauf hinauslaufen, die volle Neutralität der Schweiz wiederherzustellen, die 1920 anläßlich des Anschlusses der Schweiz an den Völkerbund durch die Londoner Erklärung zu einer differentiellen Neutralität geworden war.

Der Arbeitseinsatz im November

Berlin, 13. Dezember.

Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, hat sich die im Herbst und Winter alljährlich übliche Zunahme der Arbeitslosigkeit im November in engen Grenzen gehalten. Die Zahl der Arbeitslosen stieg um rund 71 000. Zu dieser erfreulichen Entwicklung hat neben der Fortdauer der allgemein lebhaften Wirtschaftstätigkeit die im November in den meisten Reichsgebieten noch recht günstige Witterung wesentlich beigetragen.

Ende November wurden rund 578 000 Arbeitslose im Deutschen Reich gezählt gegenüber rund 1 197 000 am 30. November 1936, also rund 624 000 weniger. Voll einsatzfähig und auch zwischenbezirklich ausgleichsfähig waren Ende November 1937 rund 117 000 Arbeitslose gegenüber rund 87 000 Ende Oktober.

Eine besonders erfreuliche weitere starke Abnahme der Arbeitslosenzahl ergab sich bei den Angestellten (rund 7900), teils unter der Auswirkung der 5. Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes, teils durch verstärkte Anforderungen von Aushilfskräften für das Weihnachtsgeschäft.

Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger der Reichsanstalt betrug Ende November 1937 rund 300 000 und lag damit um rund 43 000 höher als Ende Oktober. Der Umfang der Gruppe der Notstandsarbeiter blieb mit 52 250 gegenüber 52 500 Ende Oktober ziemlich unverändert.

Der Chef der polnischen Luftwaffe in Berlin

Berlin, 13. Dezember.

Der Chef der polnischen Luftwaffe, General Rayski, der am Montag früh mit seiner Begleitung, Oberstleutnant Stachow und Major Szul, in Berlin eintraf, machte im Laufe des Vormittags Besuche beim Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg, beim Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring, beim Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch und beim Chef des Generalstabes der Luftwaffe Generalleutnant Stumpff.

Um 12,30 Uhr ehrte der polnische General, in dessen Begleitung sich auch der polnische Militär- und Luftattaché in Berlin befand, die Gefallenen des Weltkrieges durch Niederlegung eines Kranzes im Ehrenmal Unter den Linden.

Ergebnis des Skala-Konzerts: 13200 RM

Berlin, 13. Dezember.

Das große deutsch-italienische Gemeinschaftskonzert für das Winterhilfswerk in der Skala, bei dem in Anwesenheit des Führers und einer Fülle von Gästen aus Diplomatie, Regierung, Partei, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft der 1. Bariton der Mailänder Skala, Luigi Montesanto, der weltberühmte Koloratursopran Toti dal Monte sowie das Berliner Philharmonische Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Carl Schuricht mitwirkten, hat einen Ertrag von 13 200 Mark erbracht. Reichsminister Dr. Goebbels stellte die Hälfte des Ertrages dem italienischen Botschafter für die Berliner italienische Kolonie zur Verfügung.

Bisher 35 Tote in Castlecary. Die letzte amtliche Totenziffer aus dem furchtbaren Eisenbahnunglück bei Castlecary beläuft sich auf 35, sie wird sich vermutlich noch erhöhen. Das Verkehrsministerium wird einen Untersuchungsausschuß einsetzen.

USA-Kanonenboot bei Nanking bombardiert und gesunken

Flüchtlinge und Gesandtschaftsräte an Bord – 16 Tote, zahlreiche Verwundete

Washington, 13. Dezember.

Das Marineministerium bestätigt Meldungen aus China, wonach das amerikanische Kanonenboot „Panay" auf dem Jangtse durch Bombenabwurf bislang unbekannter Herkunft versenkt worden ist. Soweit bekannt, sollen an Bord der „Panay" 16 Tote zu verzeichnen sein. Die Zahl der Toten an Bord der Oeldampfer ist unbekannt, dürfte jedoch wahrscheinlich groß sein.

Die „Panay" verließ Nanking am Sonnabendmittag mit Amerikanern und Flüchtlingen anderer Nationalität an Bord, um aus dem Bereich des Artilleriefeuers herauszukommen. Außer 65 Mann Besatzung befanden sich etwa 50 Zivilpersonen an Bord, darunter die beiden Gesandtschaftsräte Atcheson und Hall von der amerikanischen Botschaft in Nanking. Von den an Bord befindlichen Personen wurden nach bisherigen Meldungen mit Bestimmtheit 54 gerettet, davon viele verwundet. Atcheson und Hall befinden sich unter den Geretteten, ebenso der Kapitän des Kanonenbootes, der verwundet wurde.

Das Kanonenboot „Panay" hatte eine Wasserverdrängung von 450 Tonnen, war mit zwei dreizölligen Flakgeschützen und zehn Maschinengewehren armiert. Das Baujahr ist 1927.

In einem amtlichen Bericht von japanischer Seite wird erklärt, Vizeadmiral Hasegawa, der Chef der japanischen Flottenstreitkräfte in den chinesischen Gewässern, sei bereit, die Verantwortung für die Versenkung des amerikanischen Flußkanonenbootes „Panay" zu übernehmen. Die „Panay" habe unmittelbar neben zwei Standard-Oeldampfern gelegen. Diese Dampfer seien von japanischen Fliegern mit chinesischen Fahrzeugen verwechselt worden. Bei der Bombardierung der Dampfer muß die „Panay" getroffen worden sein. In dem Bericht wird schließlich das Bedauern der Japaner über den Zwischenfall ausgesprochen. Vizeadmiral Hasegawa hat dem Chef der amerikanischen Seestreitkräfte in den asiatischen Gewässern, Admiral Yarnell, persönlich sein Bedauern zum Ausdruck gebracht.

Der amerikanische Botschafter stattete dem Außenminister Hirota im Zusammenhang mit dem Zwischenfall auf dem Jangtse einen Besuch ab. Wie verlautet, drückte Hirota dem Botschafter das tiefe Bedauern der japanischen Regierung aus, ebenso der Marineminister.

Der englisch-japanische Zwischenfall

London, 13. Dezember.

Die Zwischenfälle, von denen britische Schiffe bei Nanking betroffen wurden, werden von der gesamten Londoner Morgenpresse ausführlich wiedergegeben. Sowohl „Reuter" wie „Press Association" betonen jedoch, daß man in amtlichen Kreisen in London erst einmal ausführliche Mitteilungen abwarten wolle, bevor man eine Entscheidung über etwa zu ergreifende diplomatische Schritte treffe.

SLUB
Wir führen Wissen.